



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Geschichte der gefürsteten Reichs-Abtei Corvey und der Städte Corvey und Höxter

Wigand, Paul

Höxter, 1819

Zweites Kapitel. Fortsetzung. Der Gau Auga, und die darin gelegenen Höfe. Die Königliche Villa Huxori, ihre Entstehung, Beschaffenheit, Herleitung des Rahmens.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75641](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75641)

Abendmahls, ein glänzend weißes Kind erblickt und nach diesem Wunder sich zum wahren Glauben bekehrt habe, wird auch hier vom Anführer der Sachsen erzählt, der unter den Gefangenen gestanden, das Wunder gesehen und sein Erstaunen geäußert habe, ohne den Sinn der Erscheinung noch zu wissen, worauf Karl zu ihm gesagt: Dir ist ein großes Heil widerfahren, und der Anführer mit allen Heiden sich zum Christenthume bekehrt habe.

Zu Herstelle, wo Karl im Winterlager stand und eine Kirche stiftete, lebt auch sein Andenken noch in verwischten Bildern und dunkeln Sagen; die Höhe über dem Ort, heißt die K a s t, weil da der Kaiser mit seinem Heere gerastet; ein Stein wird im Felde gezeigt, auf dem er gesessen, und wo man noch die Spuren bemerkt, die der schwere Held eingedrückt, am Rhein soll er mit seinem Heere in einem tiefen Berge verzaubert schlafen; er sitzt an einem steinernen Tische und die Haare seines Barts sind durch denselben gewachsen; einst kehrt er wieder und dann wird sich alles in der Welt umändern, aber Niemand weiß, wann?

II.

Da der Kaiser aus seinem Reiche, mit Ausnahme einiger fiscalischen Einkünfte, keine Abgaben zog, so mußte beim Waffendienst Jeder für sich selber sorgen, und die kaiserliche Familie mit dem Hofe lebte vom Ertrage ihres Eigenthums. Die Güter des Kaisers, welche im

Reiche zerstreut lagen, wurden in seinem Namen durch Richter und Verweser und die kleineren durch Meyers, welche mehrere Unterbeamten hatten, ökonomisch verwaltet, und lieferten die Bedürfnisse des Hofes zur kaiserlichen Pfalz. Die vorzüglichsten Hofämter waren der Erzkaplan und Erzkanzler für geistliche Angelegenheiten, der Pfalzgraf für die Justiz, sodann der Kämmerer, Seneschalk, Mundschenk, Marschall und Quartiermeister; diese mußten Jeder den ihm zugewiesenen Theil der Aufsicht und Bedürfnisse besorgen, den Kaiser begleiten, der gewöhnlich nur im Winter sich an demselben Orte länger aufhielt, und jedesmal in der kaiserlichen Wohnung alles zur Aufnahme und Erhaltung des Hofes besorgen. In derjenigen Provinz, die der Kaiser bereiste, und wo der Ertrag der kaiserlichen Güter zur Unterhaltung des Hofes nicht hinreichte, war es Pflicht der Bewohner, dafür zu sorgen, und es hieß dies der Königsdienst. Jeder Erbbesitzer mußte einen Antheil zu allen Naturalien, welche zu liefern waren, geben, die Grafen und Bögte, welche abwechselnd den Kaiser bedienten, lieferten sie an die Hofämter. Die Besitzer der Haupthöfe nahmen die Vertheilung auf die übrigen Erbbesitzer vor. Auch zu den am Hofe nöthigen Dienstleistungen mußte eine Anzahl Leute gestellt werden. Dies ganze Verfahren erstreckte sich zugleich auf die Sendgrafen, die des Kaisers Stelle vertraten, und nach und nach maßen sich die Bischöfe, wenn sie ihren Sprengel und die Grafen, wenn sie ihren Amtsbezirk bereisten, gleiche Befugniß an.

Im Frankenland besaß der Kaiser viele Kammergüter (Villae regiae), nicht so im neueroberten Sachsen, denn er schützte gefundenes Eigenthum und Rechte; wo daher derselbe in Sachsen sein Hoflager aufschlug, war der Königsdienst für die umliegenden Höfe oft ziemlich beschwerlich. Doch finden wir auch königliche Meyerhöfe in Sachsen, und namentlich Einen in unserm Weserthale unter dem Namen königliche Villa (Villa regia) Huxori.

Somit haben wir den ersten Keim des Ursprungs unserer Stadt Hörter, die ihren Namen von jenem königlichen Meyerhofe ableitet. Huxori wird erst in späteren Urkunden von Ludwig dem Frommen genannt, aber es ist kein Zweifel, daß es schon zu Karls Zeiten ein königlicher Meyerhof war, und seine Existenz, so wie der Name, ist gewiß noch älter. Denn Karl hat in dieser Gegend öfter verweilt, hier mit seinem Heere gestanden, festen Fuß an der Weser gefaßt, Siege erfochten, zu Gericht gesessen, und auch, um der Annehmlichkeit der Gegend Willen, sich da aufgehalten, so wie in der Folge mehrere Kaiser dies thaten, und das da in alten Zeiten gestandene Kaiserhaus leitet vielleicht seinen Ursprung von Karl oder doch dessen nächsten Nachfolgern her. — Da er überall das Christenthum in Sachsen ausbreitete, Kirchen und Bischümer stiftete, so ist sein Plan, auch in dieser Gegend, die die bewohnteste, angenehmste und wichtigste der Provinz war, eine geistliche Stiftung zu gründen, erklärlich und wahrscheinlich, und es war öfter davon bei seiner Anwesenheit in Sach-

fen die Rede (802); ein Gelübde soll überdies bey den hier erfochtenen Siegen von ihm gethan seyn, eine königliche Abtey in der Villa Huxori, dem heiligen Märtyrer Stephan zu Ehren zu stiften, und er soll darüber mit den edeln Sachsen der Gegend, die sich zum Christenthum bekehrt hatten, berathschlagt haben, aber durch die Geschäfte des Reichs, durch den Bankelmuth der Sachsen und den immer erneuerten Krieg, daran, wie dies glaublich, verhindert worden sey.

Wie es in Sachsen überhaupt noch keine Städte gab, so finden wir auch in dieser Gegend keine, sie gehörte zum östlichen Engern (ad Angariam occidentalem) und nach der fränkischen Eintheilung zum Gau (Pagus) Nuga 16). Hier lagen zerstreut die Haupt- und Nebenhöfe, welche Bauerschaften, Weiler (Villae) bildeten, die ihre Namen von den Haupthöfen führten. Die Urkunden und Güter-Verzeichnisse der nächstfolgenden Zeit geben uns eine Uebersicht der meisten dieser Höfe, deren Grundlage und Namen sich zum Theil bis jetzt erhalten haben 17). Wir dürfen wohl kein Bedenken tra-

16) Nuga, Ogge, Dwe, Nue. Man findet in latein. Urkunden auch diesen Gau *Uhugowe* und *Uhugo* geschrieben, auch *Angera*. Vergl. Paullini de Pagis in Synt. p. 574.

17) Wenn gleich der Umfang der alten Gaue sich nicht mit Gewißheit bestimmen läßt, und manche Ortsnamen täuschen, so sind doch Falkens Forschungen hier-

gen, den Ursprung aller dieser Wohnsitze oder doch der meisten schon vor die Zeit Karls des Großen zu setzen, und geben daher hier eine Uebersicht der damaligen Beschaffenheit der Gegend, indem wir die Resultate der Periode zusammen fassen 18). Die alte sächsische Ein-

in gründlicher, als die seiner Vorgänger. Gruppen (orig. Pyrm. et Swal. Göttingen 1740) bezeichnet unsern Gau offenbar unrichtig; er nimmt z. B. Heinhufen (Hohenhaus) für Heinsen, im Gau Tilithi, Nints Polle, und stützt seine Eintheilung des Gaues auf eine Archidiaconat-Eintheilung aus der Zeit des Bischofs Bernard IV. (Monum. Pad. pag. 132.) die Falke (p. 102.) für erdichtet erklärt. Selbst die spätern Urkunden aus der Zeit, wo die Gau-Verfassung erlosch, irren oft; wir finden z. B. keinen Zusammenhang für das „praedium Heinhufen, Winden, Windelmuderod, Aldendorp, Rudbertessen, Sunderessen, Nisa, Hameressen, situm in pago Auga“ welches Kaiser Conrad 1031 der Kirche zu Paderborn schenkt. (Schaten ad a. 1031.)

18) Vergl. Falke Codex trad. Corb. 1752. 2 Tom. worin der Verf. die alten Traditionen des Stiftes und das berühmte Güter-Verzeichniß des Abts Sarracho zu einer Fundgrube und Quelle der reichhaltigsten historischen Notizen macht, an die er die übrigen diplomatischen Schätze des Corbeyer Archivs reiht. Es ist dies ein sehr gelehrtes, gründliches und schätzbares Buch, wiewohl freilich der Verf. oft in Einzelheiten, namentlich in genealogischen Forschungen sich verlierend und nicht selten mit kunstreichen Combinationen sich selbst täuschend, nicht nach einem Ganzen strebte, und über den einzelnen Forschungen den Zusammenhang und den Zweck der Geschichte selbst aus den Augen verlor. Dennoch ist der Fleiß und die Liebe, womit dieser achtungswerthe Gelehrte seine Forschungen anstellte, zu erkennen

theilung in Länder, die sich hie und da noch bis in spätere Zeiten erhielt, ließ hier keine Spuren zurück, dagegen geben uns die alten urkundlichen Nachrichten ziemlich bestimmt die Grenzen des durch die fränkische Eintheilung entstehenden Gaues Muga, die auch mit wenigen im Laufe der Jahrhunderte durch Zufall und Gewalt hervorgebrachten Abänderungen die Grenzen der späteren Grafschaft und des Stifts Corvey geblieben sind. Er grenzte gegen Osten an den Gau Logne, Sülberg und Wickanavelde, und erstreckte sich über einen Theil des Sollings bis nach dem Everstein,

und die Resultate sind meist sehr dankenswerth. Zugleich muß hierbei des trefflichen Fürst-Abts Caspar (von Bßselage) mit Dank gedacht werden, der in jener finsternen Zeit nicht nur durch liberale Mittheilung der Schätze des Archivs, sondern auch durch thätige Unterstützung dieses gelehrte Werk beförderte und seine Herausgabe größtentheils bewirkte. Die Verehrung, die Falke diesem Fürsten bezeigt, ist unendlich rührend. Er hatte eine Corveyische Geschichte größtentheils ausgearbeitet und der gedruckte Entwurf (Braunschweig 1738) ließ uns etwas Vorzügliches erwarten, die Herausgabe wurde aber durch Umstände gehindert und die Papiere des Verfassers sind nach seinem Tode verloren gegangen.

Er war aus Hörter gebürtig, sein Stammhaus steht noch daselbst (Westerbache Nro. 45) und man sieht über der Thür einen geschnitten Falken. Er bekleidete eine Predigerstelle im Braunschweigschen Dorfe Evesen und starb in sehr hohem Alter, nicht ohne Mangel. Wenige würdigten, außer seinem hohen Gönner, den regen Eifer und seine wirklichen Verdienste um vaterländische Geschichte.

gieng von Heinsen über den Rötterberg, und zog sich an der Paderbornschen Grenze hinter dem Brunsberge an die Nethe und grenzte an die Gaue Liliti, Swetigo und Nithega. Ueber die Höhe des Sollings erstreckte sich seine Grenze nach Süden bis an den Gau Hessi und faßte den Weserstrom bis in die Gegend von Carlshaven in sich, so daß er gegen vier Meilen in der Länge und Breite hatte. Die Höfe, die in diesem Gau lagen, waren: Ovenshus (Haus des Dvo), jetzt das Dorf Ovenshausen, Stalo, das Dorf Stahle; Biveran, Bevern; Wiriesi, Wirjesen, welches die Weser vom sächsischen Herestall, (Herstelle) trennt; Aldentorp, Altendorf bey Holzminden 19); Warstan, Forst; Luchtringi, Luchtringen an der Weser; Alberteshus (Albachtshus, Albachtissen), das Dorf Albaxen 20). Higenhus, (Hogenhus, Haienz

19) Es gab viele Orte dieses Namens. Falke (pag. 608) nimmt im Gaue Luga zwei an, das Aldendorf bei Holzminden und die zerstörte Villa Aldanthorpe in Althenberga marca (nach Sarr.) von der letztern hat noch das Dorf Altenberge den Namen, ein Ueberbleibsel der Villa ist die sogenannte Alendorper Mühle; wahrscheinlich gab es aber noch ein Altendorpe bei Godelheim, denn wie wir in alten Registern gesehen, heißt der Winkel, welcher links zwischen der Weser und Nethe sich bildet, auf dem Aldenthorpe.

20) Es gab in der Folge Herren von Albaxen, welche Ministerialen von Corvey waren, was aber Paulini und andere von dem früheren Ursprung der Herren

husen) Hohenhaus 21). Hamershus, Hommers-
sen 22); Holtesmeni (Holtesmynne), die Stadt
Holzminden 23). Wodikeshus, Wöderen; dies hat-
te ohnstreitig den Namen von seinem Besitzer Wodiko,
der viele Güter muß besessen haben, weil es mehrere
ähnlich benannte Orte in der Nähe gab; Woffeshus,
Haus des Woffo, jetzt Woffzen 24). Weredun,
Wehrden; Maingoteshusun, Maigadessen oder Mai-
gassen 25). Woffesburiun, das heutige auf dem Ber-

von Albaren (de Alba via) fabelt, bedarf hier kei-
ner Widerlegung.

21) Nicht zu verwechseln mit Heinhuson (der Heins-
sche Hof) und Heinsen an der Weser, im Gau Tis-
lithi.

22) Falke (pag. 102.) legt es hinter den Brunsberg
und nennt es eine zerstörte Villa. Wir finden aber
kein Bedenken, es für das Dorf Hommersen, wel-
ches jetzt Lippisch ist, zu halten.

23) Ueber ihre Geschichte und Herleitung ihres Na-
mens, vergl. Holzmindensches Wochenblatt 1787.
Stück 5.

24) Nach Lehner lagerte da bei der Belagerung der
Brunsburg das Vovetze der Armee, die Buben
und das Gesinde. Karl M. stiftete eine Kirche und
ein Dorf und nannte es Woffesen. Diese üble Er-
findung rührt wahrscheinlich von der Poesie des
oben erwähnten Elschleben her, wenn er sagt:

Infima plebs ubi sedem habuit cunctique
bobones,

Huncce locum Woffzen rustica turba vocat,

25) Lehner giebt über seine Entstehung einen ähnli-
chen lügenhaften Bericht. Das Volk dagegen

ge liegende Boffeborn. Wahrscheinlich leitet es auch von einem gewissen Boso den Namen, und von dem trefflichen Quellbrunnen, der vielleicht den Besitzern der Brunsburg schon diente; Vorstenowe oder Fürstena, das Dorf dieses Namens, wo ehemals Grafen wohnten; Liaevingtorpe, Lewendorf; Divernthal, Derrenthal; Dringtorpe, Drenke.

Mehrere späterhin zum Stift Corvey gehörige Orte finden wir damals zum benachbarten Gau Nithega, der vom Flüsschen Neta (Neithe) den Namen führt, gerechnet, als: Godeleveshaim, (Gudulina, Godelmen, Godelem, Godulumen, Godelun) jetzt Godelheim (Golem) genannt 26). Brungeringhuson, (Brockhus) Bruchhausen 27); Odburgun, jetzt Otzbergen, mit dem zerstörten Ort Falhahus; Upwaredün, ehemals am Fuß des Bildberges belegen; Be-

glaubt, man habe dem Kaiser Karl vom Brunsberge bis in das am Fuße desselben liegende Waigassen eine Gasse von Mayen gemacht.

26) Es war ohne Zweifel ein Haupthof, zu dem mehrere Höfe in der Nachbarschaft gehörten. Geroldus schenkte ihn an Corvey und es muß wegen der Güte des Bodens eine reiche schöne Besitzung gewesen seyn.

27) Hier besaß in alten Zeiten die berühmte Familie Kettelhoot Lehne, welche dann an die Herren von Brockhusen und nach deren Absterben an die Herren von Kanne fielen. Vergl. Falke l. c. pag. 729 und 938.

verungen, Weberungen, das ehemals zu Corvey gehörte, Hasburgun, Hadersberg, wo 1485 die Bräderschaft des heiligen Jacob gestiftet wurde. Der Ort hieß davon Jacobsberg und war wegen Wundern berühmt und häufig besucht.

Viele sächsische Höfe und Weiler, die uns alte Urkunden als zum Gau Muga gehörig nennen, sind erloschen, bis auf wenige Spuren. Dahin gehört: Waritbecke, im stummergen Felde, an dem Orte, der noch Warbecke heißt; Duncgon, belegen zwischen Fürstenaun und Lewendorf; es war ein großer Hof, zu dem als Haupthof mehrere geringere Höfe gehörten, die in der Gegend lagen, als: Walliwistun, Meckiestorpe, Liäveringdorpe, Breme, (Bremerberge). Es wohnte da ein Graf, der vielleicht Lehenträger von Corvey wurde und Fürstenaun stiftete, in späterer Zeit besaßen die Grafen von Peremunt und Spiegelberg hier Lehne, womit sie die Herren von Kanne wieder belehnten. — Ferner finden wir genannt: Withem, im Brückensfelde belegen, an dem Orte, der noch Widen heißt; die Einwohner waren der Abtey dienstpflichtig und siedelten sich späterhin wegen der Ueberschwemmungen in Hörter an; Haslbechi, vielleicht im Felde zwischen der Nachtigal und Lächtringen belegen, wo eine Stelle Heckelbecke genannt wird; Illisan, im Soltinge im Ilshengrund; Sundereffun, am Orte Sundern 28); Wodikenrod, Woderike, Wodikedal

28) Sundern nennt das Volk eine Vertiefung am Berge, wo sich das Wasser welches herabfließt, sam-

in der Gegend von Bodikehus oder Böderen; Solobizfi oder Sülbecke, zwischen Holzwinden und Lücktringen 29). Thiunun, wovon noch Tonenburg übrig ist; Haversfordi, zwischen Holzwinden und Bevern 30). Hakulesthorpe, bei Corbey, auf beiden Seiten der Weser 31). Ungretun, das Ungerische Land im Klausfelde, am Wege nach dem Strälgebusch 32). Dnotheshus, Ottensgrund im Klausfelde; Thudanuson, ohnweit Meinbreyen, gegen Beverungen über; Stotinghus, zwischen Bramberg und dem Heiligengeister-Holze, im Stotesser-Grunde; Cottun, zwischen Fürstenau und Lewendorf 33), mit Althona und Bathedi (Bathe), das letztere lag im Heiligengeister-Holze, zwischen Rohrteich und Mittelborn, das erstere

melt; es bedeutete sonst ein abgesondertes Markenstück. Es gab mehrere Stellen und Orte, die den Namen führten, wie im Brückfelde, im Klausfelde, an der Grenze zwischen der Hörterchen und Brenthäuser Feldmark &c.

29) Ein Ort gleiches Namens lag bei Wofzen.

30) Falke meint, es sey Hasper, bei Hameln gemeint, aber das Reg. des Sarr. legt es ausdrücklich in den Gau Uuga und an dem angegebenen Orte kannte man in neueren Zeiten noch das Haspörder Feld.

31) Falke glaubt, daß davon die Benennung Hackelsbreite noch übrig sey; das sogenannte Feld liegt aber im Klausfelde.

32) Das Reg. des Sarracho nennt auch eine Villa Unergesi in unserm Gau, ob es dieselbe oder eine andere ist, können wir nicht entscheiden.

33) Cottun kömmt her vom alten Worte Kott (engl. cut), welches einen Schnitt bedeutet. Der Rötter-

ohnweit Böderen; Smittheardehus, Smids-
husen, ohnweit Fürstenberg, wo eine Stelle noch so
genannt wird; Jeanrode, im Heiligengeister-Holze,
zwischen Stotessen und dem Bramberge 34); Rothe,
ohnweit der Stadt am Rohr- oder Rodenwege, wo in
der Folge das Kloster tom Rhoden gestiftet wurde;
Frithebugil, ohnweit dem Stift am Bielenberge ge-
legen.

Einige Orte finden wir in den Urkunden jener Zeit noch
nicht genannt, und sie sind vielleicht zum Theil späteren
Ursprungs. Amelunxen aber, wo die Herren von Amel-
unxen ihren Erbsitz hatten, hat gewiß vom ersten Erlau-

berg soll davon den Namen haben, wahrscheinlich
umgekehrt der Ort vom Berge, auf dem schon da-
mals wie späterhin die Grenzen verschiedener Bezirke
sich durchschnitten. Noch jetzt heißt man die
Grenze Schnad und Rötterberg, würde also so viel
heißen als Schnadberg. Die nur Stücke eines Erbes
oder Rotten besaßen, hießen in der Folge Rötter,
ihre Güter Röttergüter. Es sollen auf dem
Rötterberge, welches der höchste in der Umgegend ist,
einst heidnische Götter verehrt worden seyn. Das
läßt sich denken; aber die Etymologie von Götter-
berg und Lunabäche (Weddigen Westphäl. Magaz.
I.) sind Fabeln der Geschichtschreiber.

- 34) So erhellt es noch aus einer Urkunde von 1555,
worin der Abt von Corvey die Grenze zwischen der
Stadt Huyar und dem Kloster Brenthausen festsetzt.
Ein Diederich von Menze erhielt hier 1439 Güter
zu Lehn. Nach einer Urkunde des städtischen Ar-
chivs verkaufte Alexander, Ritter von Gundelsheim
1287 dem Cistercienser-Kloster Beringhausen einen

er und Besizer den Namen, der Umclozung hieß, 35); Luitthareffun, Lütmarshen 36). Brenkhausen scheint aus kleinen unbedeutenden Höfen bestanden und aus ausgerottetem Walde seine Felder allmählig urbar gemacht zu haben. In der Folge wurde ein Nonnenkloster hin verlegt, und mit Ländereien, die ebenfalls meist erst urbar gemacht wurden, versehen 37).

So wie nach der ältesten Verfassung alles Land in Sachsen nur mit einzelnen Höfen bebaut war, und diese Einrichtung sich in manchen Gegenden Westphalens noch erhalten hat, so war es auch hier der Fall. Da sich

Hof in Jcanrode, der wahrscheinlich an Hörter kam, denn in späteren Zeiten besaß noch die Stadt einen Meyerhof am Heiligengeisterholze, der im dreißigjährigen Kriege verwüstet und das Land seitdem einzeln benutzt und verpachtet wurde. — Bei Bruchhausen liegt auch ein Feld das Jcanrode heißt.

35) Lehner erzählt dem Dichter Eschleben nach, daß hier die edlen Franken im Lager gestanden und den Ort Amoenum locum genannt hätten, wo nachher ein Dorf gebauet worden, das Ameloc und zuletzt Amelunxen genannt. Der Name Amelung war schon zu Karls des Großen Zeiten berühmt, ein Amelung, Sohn der Hadwy, Schwester des Abts Marinus, stiftete wahrscheinlich Amelunxen (Amelungsheim.) Vergl. die Tradition bei Falke l. c. pag. 275.

36) Bei Hörter, nicht zu verwechseln mit Luittharbesen, Lütthorst, in der ehemaligen Grafschaft Dassel.

37) In den Urkunden heißt es Beringhausen, Beringhausen, Brinkhus. Brink bedeutet einen kleinen Berg, vielleicht Bering, eine Reihe von Hügeln die einen Kessel bilden.

aber Städte und Dörfer bildeten 38), giengen die einzelnen Höfe allmählich ein, wiewohl wir noch in spätern Zeiten Spuren solcher einzelnen Besitzungen finden, die sich erst in den Stürmen des dreißigjährigen Krieges gänzlich verlohren haben. In unserer Gegend gab es den Hackelmeyer, den Flormeyer, den Pennigmeyer, den Lemenneyer, den Holmeyer, den Goldmeyer. Spuren ihrer Höfe finden sich noch hie und da, z. B. vor Hörter die Hackelbreite und Florbreite, die Lehmenbreite u. Vor Jahren lebte noch in Hörter der Wedermeyer, der seine Länder im stummergen Felde hatte, an der Stelle, die die Wederspitze heißt. Die Geschichte lehrt uns aber, wie aus den Besitzern freier Höfe in den Fehdezeiten des Mittelalters Lehnlente, Zins- und Meyerpflichtige wurden, die, um Schutz von Mächtigen zu erlangen, zum Theil ihre Freiheiten und Rechte mit mehr oder weniger Glück einbüßten.

Die Uebersicht obiger Ortsnamen zeigt uns, wie fleißig und freundlich die Gegend bebaut war; ihre Menge lehrt uns auch, daß da keine Dörfer und Flecken, sondern Höfe nach altsächsischer Verfassung bestanden.

38) Falke glaubt die zerstörenden Kriege Heinrichs des Löwen hätten den Untergang vieler Höfe und Ortschaften zur Folge gehabt, allein wo gesegnete Felder sind, bauet der Landmann seine im Sturm des Kriegs verheerte Wohnung sicher wieder auf. Wir können ihm daher nur in sofern beipflichten, als jene kriegerische Zeit Viele bewog, in Städte und Dörfer zusammen zu ziehen, zu gemeinsamer Vertheidigung und Sicherheit.

Wie Karl den Sachsen ihre alten Sitten und Freiheiten ließ und ihr altes Landrecht, das durch mündliche Ueberlieferung sich seit undenklichen Zeiten fortgepflanzt hatte, so ließ er ihnen auch ihr Eigenthum ungefränkt.

Wir finden in allen diesen Höfen zu damaliger Zeit ihre ursprünglichen Besitzer, unter denen Edle und Grafen waren, die später die Kirche sehr beschenkten, die zum Theil zur Familie des Bruno, die hier in der Umgegend der Brunnsburg reich begütert war, gehörten, und von denen gelehrte Forscher nicht mit Ungrund spätere Fürsten-Familien ableiten 39). Schwierig und oft täuschend sind jedoch solche Untersuchungen, da in jener Zeit die edlen Güterbesitzer sich nicht von ihren Höfen oder Burgen nannten, Eben so wenig war dies der Fall bei den Grafen, die Karl als Landrichter und oberste Beamte anordnete; aber er wählte sie meist und nur mit seltenen Ausnahmen aus den sächsischen Herren 40), wenn sie Treue gelobten und sich zum Christenthum mit

39) Falke zählt acht Söhne des Bruno, unter denen Ebert und Theodger. Mit unendlichem Fleiß und vielem Scharfsinn sucht er die Genealogie ihrer Nachkommen zu erforschen und liefert vollständige Tabellen. Vergl. Cod. Trad. I. pag. 148.

40) Fabelhaft ist es daher, wenn Geschichtsschreiber meinen, Karl habe die Grafschaften mit Franken besetzt und ihre Entstehung in den fremd klingenden Namen sogar suchen, z. B. Pyrmont, das Peremunt hieß, von dem aber kein Graf den Namen führt, und das überhaupt erst in Urkunden des 12ten Jahrhunderts genannt wird.

Eifer bekannten. Doch führte er durch seine Abgeordneten eine strenge Aufsicht, und so wie nur die Grundzüge der fränkischen Verfassung von ihm eingeführt wurden, so brachte der Lauf der Zeit und die Verschmelzung der Nation bald größere Veränderungen hervor. Wir finden z. B. schon in der Carolingischen Zeit, daß sächsische Grafen Ministerialen hatten, in Benennung und Zweck die fränkischen Hofämter nachahmend.

Von der Ernennung des fränkischen Grafen in diesem Gau, vom Sitz seines Gerichts und dessen Einrichtung hat uns die Geschichte keine Spur aus Karls des Großen Zeit hinterlassen.

Der Weserstrom drängt sich geschlossen unter dem steilen Berge, auf dem das alte Schloß Fürstenberg herniedersteht, in die Ebene, nimmt seine Richtung auf den Brunsberg und durchschlingt dann frei in einem breiten Bogen das Thal, biegt sich unterhalb der Stadt Hörter nach der steilen Wand, von der die letzten alten Eichen des Sollings herabnickeln, und umwindet in sanftem Fluß, unter der Bergkante hergehend, die Ebene, wo Corvey liegt, dann in freien Bindungen ferner das schöne Thal durchströmend. In der Deltaförmigen Biegung, die er durch die Felsen des Sollings bildet, zwischen dem Felde, das Regenkerken 41) heißt, und dem Orte,

41) Wir werden später darauf zurück kommen.

wo das Stift steht, war die Villa Huxori belegen, belegen, die somit zum Gau Muga gehörte. Der Krieg hatte hier oft und lange gewüthet; der Sieger scheint aber nur eine sehr kleine Besizung sich zugeeignet zu haben und es wurde wahrscheinlich dadurch kein Eigenthum gekränkt, und weniger noch eine Habgier befriedigt; denn nicht nur, daß diese Kdnigliche Villa von mehreren naheliegenden nicht dazu gehörenden Höfen umgeben war, sondern es bestanden auch in Huxori noch freie Besizungen, denn bald nachher finden wir in urkundlichen Nachrichten, daß ein gewisser Bodo seine Höfe in Huxori der Kirche schenkt 42).

Diese Villa war also vor Karl vorhanden und mit ihr der Name, doch ist die Entstehung dunkel. Eine spätere Sage im Stift Corvey 43) behauptet: während der Belagerung des Brunsberges durch Kaiser Karl habe da die Gemahlin desselben ihr Lager gehabt und ein Dorf gebauet, welches man nach dem lateinischen Namen Uxor genannt. Diese Erfindung eines müßigen Kopfes ist von unwissenden Geschichtschreibern des sechszehnten Jahrhunderts treulich nacherzählt worden 44), und da diese Gemahlin auch die Kilians-Kirche soll gestiftet haben, so wissen sie nicht einmal, daß die Villa

42) Vergl. Falke l. c. pag. 488.

43) Sie findet sich in den Chroniken desselben.

44) Lehner, nach Conr. Fontanus, Corbeische Chronika. Hamburg 1590.

an einem ganz andern Orte stand, wie die jetzige Stadt. Das Volk hat dies in seinen alten Sagen noch wohl bewahrt und erklärt sich den Namen der Stadt Hörter so, daß der ursprüngliche Ort, wegen der Ueberschwemmungen, weiter herauf, immer „höchter“ gebauet worden, woher man es Höchster und Hörter genannt. Auch dies zerfällt von selbst, denn es heißt noch nicht lange Hörter, sondern ehemals Hurar, Horar und ursprünglich Hurori. Den Ursprung dieses Namens müssen wir aus der alten sächsischen Sprache erklären, und er kann hiernach mehrfach ausgelegt werden 45). Das x steht für ks—gs, welches Hugsar gäbe. Die Wurzel Hug ist sehr verbreitet, und heißt: Muth, Gedanke; aber auch in früherer Zeit schon giebt es einen Manns-Namen: Hugo. Stände nun Hugslar, so wäre die Erklärung fertig, und es bedeutete (wie Friedeslar, Butlar, Meklar, Bezlar), einen von einem Hugo gestifteten Ort 46). Die Wurzel Hug findet sich noch in andern Orts-Namen: Ein friesischer Gau hieß Hucmerchi, im Würzburgischen ist ein Ort: Hugbar 47), das frequentativ von hugen (denken) heißt: Hugison, hugson, (isländisch: huggla) und läme un-

45) Wir folgen hierbei unserm gelehrten Freunde, dem Bibliothekar J. Grimm, zu Cassel.

46) So entstanden historisch gewiß und nach obigen Beispielen die meisten Benennungen der Haupthöfe, wie Bofeshus, Bodikeshus u. s. w.

47) Eccard fr. orient. I. 489.

ferm Worte besonders nahe; es würde einen zu irgend einer Erinnerung oder Andenken gebauten Ort ausdrücken. Beide Herleitungen bleiben unwahrscheinlich, die erstere besonders, weil der Name Hugo unter den vielen durch alte Traditionen uns aus damaliger Zeit von den meisten Hofbesitzern hiesiger Gegend aufbewahrten Namen sich nicht findet, wohl aber ein Bodo Besitzungen in Huxori hatte.

Wir kommen zu einer zweiten Ableitung, nemlich von dem Wort hoken sich krümmen, bücken; Huk ist ein Winkel, Ecke, hocken lautet plattdeutsch Hufen 48). In Holland ist hoek (huk) Winkel, Ecke 49). Die Villa lag aber in einem Winkel, den die Krümmung der Weser und die Wand des Sollinger Waldes bildete; wahrscheinlich also, daß man sie nach dieser Lage benannte 50). Nehmen wir hinzu, daß die Benennung Huxori in den lateinischen Urkunden jener Zeit vielleicht latinisirt worden ist, und daß der in den ältesten Jahrbüchern vorkommende Name Huxeli der Volksausdruck war, dieser aber entstand aus Huk

48) Brem. Wörterbuch II. 665. 666. In Niederdeutschland sagt man für eine Ecke, eine Hücke.

49) Folglich hoek synonym mit Ek, wie der Sprachgebrauch selbst in Höker und Erker beide Wurzel-laute vermischt.

50) Wie man Eckhof, Nordeck, Waldeck sagte.

kele 51), so ist die Bedeutung klar, und der Ausdruck gleich mit Ecke oder dem Diminutiv Eckchen. Wir dürfen dies wohl für die richtigste Herleitung des Worts halten. — Zwar möchte uns die Urkunde von 832, wodurch dem Kloster die Weseisfischeren im Gau Wimodia bei der Villa Liusci geschenkt wurde, noch eine andere Bedeutung des Orts geben. Denn es heißt darin, daß die Villa gemeiniglich von den Inwohnern Hocwar genannt werde, weil sie in Gestalt von Pfählen gebauet sei, welche die Einwohner Hocas nannten 52). Es wurden zugleich 32 Fischerfamilien, hörige Leute, mitverschenkt, und diese hatten vielleicht kleine nebeneinander liegende aus bloßen Pfählen bestehende Hütten. Dennoch ist die Stelle uns dunkel und die Aehnlichkeit uns unerklärlich. Vielleicht hatte man die am Strom liegende Villa durch Pfähle vor Ueberschwemmung ge-

51) An der Wipper liegt ein Fleck, der Hufeswage heißt, wo ehemals die Grafen Hufeswagen [Urkunde von 1198] wohnten. Wo Petershagen 1362 vom Bischof Gerart II. erbauet wurde, lag eine Villa, die Hufele [Hufelewe] hieß. Im lippischen Amt Wernholz ist ein Dorf Hurol. Das r entstand oft in der gemeinen Aussprache durch Zusammenziehung, wie Böderen von Bodifeshus, Albaren von Albachtiffen.

52) Es ist das hochdeutsche Hafen [uncus] angels. hoc, plur. hocas, engl. hook, die lateinische Stelle lautet quae quia in similitudinem palorum quos incolae hocas vocant, construitur, gentilitio nomine ab indigenis Hocwar nuncupatur. Klein-

schützt 53), und dann könnte die Benennung allenfalls auf unsere Villa Huxori passen 54), welche ebenfalls bei großem Wasser jederzeit der Ueberschwemmung ausgesetzt war, und deren Ufer durch Pfähle mussten geschützt werden. Doch ist Gewisheit hier unmöglich, und wir mögen nicht entscheiden, ob jener Urkunde vielleicht ein Mißverständniß zum Grunde lag 55).

III.

Was Karl mit dem Glanz seiner Thaten und der Gewalt seiner Waffen für die Ausbreitung des Christenthums gethan hatte, das suchten die Geistlichen des fränkischen Reichs durch frommes Beispiel, eifrige Lehre und friedliches Wirken zu begründen und zu befestigen.

For g, I. pag. 277. versteht darunter die durch Pfähle abgeschlagene Ecke [Hook] in welcher die Fische eingefangen [gewahrt] wurden, weshalb man das eine Wahre nenne. Dies kömmt unserer Erklärung nahe.

53) war wäre dann das im Strom aus solchen Hoken gemachte Wehr.

54) Doch könnte ohnmöglich aus dem cw das cs und x sich entwickelt haben.

55) Anton, [Geschichte der deutschen Landwirtschaft I. S. 284.] sagt, daß die Besitzungen mit Hecken, die aus Pfählen verfertigt wurden, befriedigt waren, und führt jene Stelle als Beleg an.